

Die Diva mit dem rollenden R

High Heels von Manolo Blahnik, Gucci-Fummel oder Botox, das bringt gar nichts, denn: „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“. Das meinte Zarah Leander, und der Erfolg ihres Liedes war beträchtlich.

Die gebürtige Schwedin, die am 15. März ihren 101. Geburtstag begehen würde, hatte ihre größte Zeit zwischen 1937 und 1942 – sowohl als Schauspielerin wie auch als Sängerin. Das Genre des melodramatischen Musikfilms war ihr wie auf den Leib geschrieben. Ihr rollendes „R“, der tiefe Kontra-Alt und ihr als exotisch

geltendes Äußeres ließen Streifen wie „Es war eine rauschende Ballnacht“ zu Kassenschlagern werden. Leander stieg neben Kristina Söderbaum (Spitzname: Reichswasserleiche) zur bestbezahlten Schauspielerin der NS-Zeit auf.

Unter dem Titel „Happy Birthday, Zarah“ unternahm Alexandra Völkl jetzt im Hirsvogelsaal eine musikalische Reise durch die Karriere der Filmdiva. Völkl ist Ensemblemitglied des „Historischen Schlosstheaters“ der Museen der Stadt Nürnberg und unter anderem in der Rolle der Sabine Welser in der Produktion „Feine Gesellschaft“ zu sehen. In „Happy Birthday, Zarah“ präsentiert sie sich als charmante Sängerin im sehr rückenfreien Abendkleid, musikalisch kongenial unterstützt von Sören Balendat am Klavier. Gleichzeitig war der Abend der Auftakt für eine Chansonreihe im Hirsvogelsaal. Mit einem gewissen Augenzwinkern, ließ Völkl Leanders Karriere Revue passieren. So erfährt der Zuschauer von den vielen Fähigkeiten der Diva: dazu zählten Knöpfe annähen, Schweine abbrühen und Schnaps brennen. Was will Mann mehr? Dabei gab es zu Beginn der Laufbahn durchaus Vorbehalte aus dem Weg zu räumen. Die junge Frau mit Schuhgröße 41 ½ war einigen Zeitgenossen zu üppig und ein Kritiker schrieb: „Zwar apart anzusehen, schreit aber zu laut.“

Dies konnte man von Völkl keineswegs behaupten und auch wenn ihr der verruchte Unterton des Originals abgeht, sie sang sich mehr als nur wacker durch Zarahs Repertoire.

Leander gehört zu der heute ausgestorbenen Spezies der Diven. Warum es solche Diven nicht mehr gibt, darauf wusste auch Völkl keine erschöpfende Antwort. 1942 ließ Leander Glamour und Glanz hinter sich

und ging zurück nach Schweden. Nach 45 gab es große Kontroversen um ihre politische Einstellung. Ihre bekannten Lieder „Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen“ und „Davon geht die Welt nicht unter“ waren von der Nazi-Propaganda als Durchhalteparolen verwendet worden. Leander selbst hat zeitlebens betont, unpolitisch gewesen zu sein.

Doch die Politik stand bei „Happy Birthday, Zarah“ sicher nicht im Vordergrund. Es waren die nostalgischen Schlager, denen Völkl und Balendat neues Leben einhauchten.

Thomas Susemihl